



Einweihung Abschnitt Süd vom 2. November 2007

Das Kloster Einsiedeln und die Pferde

(Von Pater Dr. Lorenz Moser, Statthalter Kloster Einsiedeln)

Eigentlich bräuchte das Kloster Einsiedeln heute keine Pferde mehr: die Kutsche ist längst durch das Auto ersetzt, in der Landwirtschaft stehen Traktoren im Einsatz, und auch der Forst hat vollständig auf Maschinen umgestellt. Und das Reiten ist nicht unbedingt der naheliegendste Freizeitsport für Mönche...

Trotzdem hat die Klostersgemeinschaft am 7. Juli 2001 den Grundsatzentscheid gefällt, die Pferde zu behalten. Sie fühlt sich einer alten Tradition verpflichtet und sieht vor allem die grosse Anziehungskraft, welche täglich ungezählte Menschen jeden Alters anlockt und ihnen ein Erlebnis mit Tieren ermöglicht, wie es heute nur noch selten der Fall ist.

Mit dem entscheidenden „Ja“ zum Marstall hat sich die Klostersgemeinschaft aber auch eine grosse und kostspielige Aufgabe aufgebürdet: Die barocken Gebäude müssen zwar so oder so restauriert werden. Die Anpassungen an die heutigen Vorschriften der Tierhaltung und die Technisierung bedingen aber einen zusätzlichen Aufwand. Zudem muss eine Infrastruktur geschaffen werden, die es erlaubt, die Pferde in jenem Bereich einzusetzen, der heute für sie noch übrig geblieben ist, nämlich im Freizeitsport. Zu diesem Zweck wurde bereits die neue Reithalle ausserhalb der Klostermauern erstellt. Sie steht für Reitstunden, den Reitsport wie auch für die Ausbildung der Pferde zur Verfügung. Neben den Pferden benötigen aber auch Reiterinnen und Reiter neue Aufenthaltsräume und Platz für das Material, das man zum Reiten benötigt.

Da im klösterlichen Marstall, dem ältesten noch bestehenden Gestüt Europas – abgesehen von den Pensionspferden – nicht irgendwelche Pferde stehen, sondern „Einsiedler“, ein spezieller Pferde-Schlag – ist auch die Zucht Thema und Aufgabe geblieben. Mit drei bis vier Stuten lässt sich allerdings für die Zukunft nicht sehr viel machen. Deshalb ist geplant, weitere Züchter, die im Besitz einer Einsiedler Stute sind, in einer Interessengemeinschaft zu vereinigen, um gemeinsam die noch vorhandenen zwei historischen Stutenlinien „Quarta“ und „Klima“ zu erhalten. Die nötigen wissenschaftlichen Unterlagen stehen mittlerweile dank Unterstützung durch Professor Dr. G. Stranzinger von der ETH Zürich sowie dank einer Dissertation von Dr. Christoph Riggenbach zur Verfügung.